

Spring!

Anfang Juli durfte ich beim Festgottesdienst zum 140jährigen Bestehen der Lengfurter Feuerwehr eine Ansprache halten. Ich wurde gebeten, diese zu veröffentlichen. Das will ich hiermit gerne tun: „Liebe Feuerwehrleute, liebe Festgemeinde. *„Eines Nachts brach in einem Haus ein Brand aus. Während die Flammen hervorschießen, stürzen Eltern und Kinder aus dem Haus. Entsetzt sehen sie dem Schauspiel des Brandes zu. Plötzlich bemerken sie, dass der Jüngste fehlt, ein fünfjähriger Junge, der sich im Augenblick der Flucht vor Rauch und Flammen fürchtete und in das obere Stockwerk geklettert war. Man schaut einander an. Keine Möglichkeit, sich noch einmal ins brennende Haus hinein zu wagen. Da öffnet sich oben ein Fenster. Das Kind ruft um Hilfe. Sein Vater sieht es und schreit ihm zu: „Spring!“ Das Kind sieht nur Rauch und Flammen. Es hört aber die Stimme des Vaters und antwortet: „Vater, ich sehe dich nicht!“ Der Vater ruft ihm zu: „Aber ich sehe dich, und das genügt, spring!“ Das Kind sprang und fand sich heil und gesund in den Armen seines Vaters, der es aufgefangen hatte.* -

Sie wissen es, liebe Feuerwehrleute, im Ernstfall oder bei einer Übung gehört Mut dazu, in ein Sprungkissen zu springen, Mut und Vertrauen. Genau das ist unsere Situation im Glauben. Glaube ist im Wesentlichen Vertrauen. Vertrauen in Gott, den Vater, der mich auffängt, obwohl ich ihn nicht sehen kann. Wir können Gott nicht sehen, aber wir können ihn hören und spüren, dass er da ist. Manchmal merken wir, wie wir uns verrannt haben in unserem Leben. Wir sehen nicht mehr durch und spüren, wie gefährdet unsere Situation ist. Flammen lodern an vielen Stellen in unserem Leben auf. Manchmal ist es materielle Not, die Menschen bedrängt, doch viel häufiger ist es seelische Not in vielen Familien und Beziehungen. Meistens will man es sich selbst gar nicht eingestehen, wo es brennt und anstatt die rettende Tür zu suchen, die ins Freie führt, verrennen wir uns, so wie der kleine Junge, hinauf zum Dach. Für materielle Not und Gefahr an Leib und Leben gibt es Notrufnummern. Jeder kennt sie: die 110, die 112, die 19222, doch wer kennt die Notrufnummer für seelische Nöte? Gott sagt: **„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen“.**

Das steht in Psalm 50 Vers 15. Manche Menschen sagen als Merkhilfe, dies sei die Notrufnummer Gottes: 50 15. Gott lädt uns ein: „Du brauchst mich doch nur anzurufen, ich will dich retten. Ich will nicht, dass du kaputt gehst, ich will auch nicht, dass du ins Leere springst, wenn du nicht mehr weiter weißt. Ich will dich retten!“ sagt Gott. Das Kind in der Geschichte zu Beginn macht es richtig: Es ruft seinen Vater um Hilfe. Es spürt, dass der Vater in der Nähe ist und die Macht hat, es aufzufangen. Genauso ist das mit dem Glauben auch. Doch viele Menschen leben mit ihrem Glauben wie mit einem Feuerlöscher. Er hängt irgendwo im

Keller. Man weiß, dass man einen hat, aber er wird weder gewartet noch gepflegt und auch kaum beachtet. Man meint, im Notfall könne man den Glauben immer noch aus dem Keller holen. Ein solcher Glaube, liebe Festgemeinde, wird auch im Notfall nicht tragen. Es ist genauso, wie wenn Sie als Feuerwehrleute, das ganze Jahr über die Schlüssel zu den Fahrzeugen im Schrank verwahren und die Geräte fein säuberlich noch in der Originalverpackung auf Lager halten würden. Kein Mensch würde an Ihre Einsatzfähigkeit glauben, wenn Sie Ihre Geräte nur im Notfall herausholen und wenn Sie sich nur dann treffen würden, wenn es irgendwo brennt... - Ein absurder Gedanke. Jeder weiß: Die Wehrfähigkeit einer Feuerwehr muss trainiert sein. Die Geräte müssen einwandfrei gepflegt und gewartet werden. Dazu muss man sich regelmäßig treffen. Übungsstunden sind nötig, um sich aufeinander abzustimmen und die rechten Handgriffe zur richtigen Zeit zu lernen. Nur so können Sie im Ernstfall wirkungsvoll helfen und Feuer löschen. Genauso ist es im Glauben. Der Glaube muss trainiert werden! In regelmäßigem Gebet und Andacht, Gottesdienst und Gemeinschaft. Wenn ich den Glauben nicht pflege, wenn ich meine Beziehung zu Gott nicht instand halte, kann ich im Ernstfall dieses Vertrauen nicht aufbringen, das ein Kind zu seinem Vater hat, dieses Vertrauen, das mich springen lässt, obwohl ich nichts sehe. Das Angebot Gottes steht, es ist hörbar, es ist erfahrbar: Psalm 50 15 **Amen**

Ich wünsche Ihnen ein vertrauensvolles Wochenende und grüße Sie herzlich,
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Kommen Sie doch zum Festgottesdienst aus Anlass des 50. Geburtstages der Christusträger am Sonntag um 10.30 Uhr im überdachten Innenhof von Kloster Triefenstein.